

# Reconnected

BY TRUNCATUS

## CHAPTER zero - Reawakening

PART 02 - TREFFE DIE DES ZWEITEN ZWEI

Das Leuchten war endlich verschwunden. Ich traute mich, meine Augen zu öffnen und starre auf eine hohe weiße Decke. Wo immer ich auch war, dieser Ort wirkte ruhiger und wärmer als das, wo ich mich vorher befand. Meinen Sinnen nach zu urteilen, lag ich mit dem Rücken auf einem weichen großen Bett.

“Hallo? Kannst du mich hören?”

### Soundtrack

Nicht schon wieder...Warte. Das war eine andere Stimme. Sie kam von einem Mädchen und war nah bei mir. Ich wandte meinen Blick in die Richtung, aus der die Stimme kam und sah tatsächlich eine junge Frau, die mit ihren grünen Augen meinen Blick erwiderte. Dem ersten Blick nach zu urteilen, war sie ungefähr in meinem Alter und war vielleicht nur ein bisschen kleiner als ich. Sie hatte fast doppelt so lange blonde Haare wie ich, die mit einer blauen Schleife zu einem Zopf verflochten waren und war extraordianär gekleidet. Ein Reif mit einer Brosche zierte ihren Hals. Sie trug lange, fingerlose, ozeanblaue Seidenhandschuhe, eine schwarze, fast knielange Radlerhose und eine weiße Weste, welche durch Schnüre zugebunden war, sich ab der Hüfte spaltete und seitlich bis zu den Oberschenkeln abglitt. Dazu trug sie schwarze Reiterschuhe, die nur bis zu den Knöcheln gingen, aber deren Kordeln sich bis zu den Unterschenkeln hochbahnten.

“Wer bist du?”, fragte ich knapp. Schließlich hatte ich Hoffnung darauf, dass ich nun endlich mal verstehne, was hier vor sich geht. “Ich? Ich heiße Mira. Du bist Martin, nicht wahr?” - “Ähh...Ja. Aber woher kennst du meinen Namen? Und warte...Ich habe eben eine Stimme gehört, welche deinen Namen gesagt hat.” - “Nun. Das ist eine etwas längere Geschichte. Zu allererst möchte ich sagen, wie froh ich bin, dass Leon und ich dich noch rechtzeitig finden konnten.” - “Leon?”, fragte ich verdutzt und sie zeigte in eine andere Richtung. Ich blickte hinüber und erschrack leicht, als neben mir ein junger Mann stand und auf mich hinunterblickte. Seine schwarzen Haare waren ziemlich zackig und wurden von einem grünen Stirnband abgelenkt, damit sie nicht sein Gesicht bedecken. Er trug gleichfarbige Bänder an beiden Unterarmen. Er hatte anders als seine Begleiterin eine rote Augenfarbe. Er trug ein schwarzes Muscleshirt, welches in die weiße Hose gesteckt wurde, dessen Beinenden durch schwarze Stahlkappenstiefel überzogen wurden.

“Angenehm, Genosse.”, sagte er leicht grinsend. “Hi.” entgegnete ich etwas verloren. Ich schaute mich genauer um. “Habt ihr vielleicht eine Ahnung, wo ich hier bin? Was ist das für ein Ort?” - “Nun...Ich denke, wir sollten dir diesbezüglich alles erzählen, was wir wissen. Aber zunächst mal. Geht es dir gut?”, fragte Mira. “Geht so. Schmerzen habe ich nur leichte, aber ich bin halt ziemlich verwirrt. Das bin ich nun seit geraumer Zeit, um ehrlich zu sein.”

Ich erhob mich langsam aus dem Bett und fand mich in einer kleinen 1-Zimmer-Wohnung wieder. Die Möbel standen etwas unübersichtlich herum, aber ansonsten war es peinlichst sauber. Lediglich einige Spinnenweben, welche an den Ecken des Raumes hingen, sprachen von einer langen Vernachlässigung. In einer Ecke gegenüber der Ecke, in der das Bett stand, befand sich ein mittelgroßer Fernseher, an den einige Spielekonsolen angeschlossen waren. In der hintersten Ecke befanden sich Schreibtische und ein sehr großer Röhrenmonitor. Offenbar gab es also auch einen Computer. Am Fenster stand ein sehr großer Vogelkäfig, der offenbar noch unbenutzt und unbewohnt war. In der 4ten Ecke gab es einen Durchgang, welcher zu einer kleinen Küche führte.

“Wer hier wohnt, scheint wohl sehr lange nicht mehr hier gewesen zu sein.”, vermutete Leon und öffnete den Kühlschrank, nur um ihn angewidert wieder zu schließen. Ich hatte andere Gedanken bei dem, was ich sah, denn es wirkte auf mich so, als wäre ich tatsächlich schonmal hier gewesen.

“Ist das...meine Wohnung?”, fragte ich unsicher. Ich konnte nicht behaupten, Erinnerungen zu besitzen, dennoch spürte ich eine mir bekannte Wärme. Ich schaute an die Wand und sah mehrere Poster und Bilder, welche sich am Platz am Computer konzentriert haben. Auf einem Gemälde, welches über dem Fernseher aufgehängt worden war, konnte man die Umrisse eines Delfins erkennen. Dem Stil nach zu urteilen, wies es auf eine Form von Tondifferenzierung hin. Das, was sich an dem Computer gesammelt hatte, war da schon etwas natürlicher. Auffällig war ein Poster, welches durch einen Holzrahmen verstärkt wurde. Auf diesem Poster war ein merkwürdiges gelbes Tier abgebildet, welches ich noch nie gesehen hatte. Es sah wie ein mutiertes Minipferd aus, an dem auch Flügel angewachsen waren. Es hatte grüne Augen und pinkes Haar. Unter einem Flügel bedeckte es eine Entenfamilie. Enten...Tiere konnte ich also doch wiedererkennen, aber dieses Wesen...Ein Poster darunter gab es gleich mehrere dieser Dinger. Wer hier wohnte, musste wohl besser Bescheid als ich, sollte ich mir zumindest meine eigene Vorstellung nur eingebildet haben. Die einzigen normalen Dinge, die ich da noch sah, waren eine Fußball-Urkunde und ein Poster einer Musikband.

“Martin?”, fragte Mira und ich drehte mich zu ihr um. “Ich denke, wir müssen reden...”

Dazu sagte ich nicht nein. Schließlich wollte ich wissen, was hier los war. So setzten wir drei uns auf das Sofa und hielten inne. Es war dann Leon, der die Stille brach.

“Also. Ehrlich gesagt bezweifele ich, dass wir die Antworten auf deine Fragen haben. Tatsächlich sind wir auch erst seit kurzem hier. Mira und ich lernten uns auch erst vor Kurzem kennen. Auch wir beide haben nur wenige Erinnerungen an das, was vorher war. Wir trafen uns genau hier, in diesem Zimmer. Doch wir waren nicht alleine. Da war ein Mann, gekrümmkt war sein Gang und vermummt bis oben hin. Er hatte einen weißen Mantel und statt einem Gesicht haben wir sowas wie einen Schleier gesehen. Er sprach etwas wirres Zeug. Soviel wie, dass wir dazu auserkoren wurden, den ‘Einen’ zu finden, welcher die dritte Macht besäße. Er sagte uns, dass sein Name Martin sei und dass er sich in einer Welt befinden würde, welche es nie hätte geben dürfen. Er verließ uns dann mit einem letzten Satz:’Nur der Eine mag die Spalten finden und sie offenbaren. Dann ist es an der Zeit, zu handeln.’ ”. Mira setzte an der Stelle fort, wo Leon aufhörte: “Nachdem sich diese Person dann plötzlich in Luft aufgelöst hatte, hörten wir einen fernen Schrei und kurz darauf materialisierte sich über diesem Bett ein Spalt. Ich blickte hinein und sah dich, Martin, in der Luft baumeln und auf eine große Spalte zufliegen. Leon ergriff die Initiative und tat wohl das, was ihm als Erstes in den Sinn kam. Einfach hineingreifen.” - “Hey. Immerhin ist er ja nun hier, oder?” - “Ja, aber in einer Welt wie dieser...Mir ist das Ganze sehr unheimlich.”

“Wartet mal.”, unterbrach ich die beiden nun. “Also wollt ihr mir damit etwa sagen, dass...ich...also ICH, ein normaler Typ, ein Auserwählter oder sowas bin? Ich weiß nichtmal, wo ich herkomme und was ich vorher eigentlich war und jetzt soll ich irgendwie etwas Besonderes tun?”

“So sieht es aus.”, antwortete Leon. “Dieser Spalt öffnete sich wohl, weil du an dieser Position warst. Diese Person hat zumindest was über Spalten erzählt. Aber...Dann müsste er sich wieder öffnen, wenn du dahin gehst...” - “Nein. Dahin gehe ich bestimmt nicht mehr zurück.” - “Du sollst ja auch nicht dahin zurück. Mir geht es ja nur darum, ob alleine deine Präsenz die Spalte sichtbar machen kann.”

Ich nahm nochmal tief Luft und starre auf die Stelle über dem Bett, in dem ich mich eben vorfand. Ich schloss die Augen, um nochmal in mich zu gehen. Dann passierte etwas. Im geistigen Auge erkannte ich ein Leuchten, welches sich einige Meter vor mir befand.

“*Ist das etwa...die Spalte?*”, dachte ich mir und öffnete meine Augen. Auch Mira und Leon blickten gespannt zu der Spalte. Sie war wieder da. Einzelne leuchtene Fäden hingen in der Luft, ohne, dass sie von irgendwoher herabhingen. Sie stand regelrecht in der Luft.

“Martin. Was hast du gemacht?”, fragte Mira. “Ich...hab die Augen geschlossen?”, antwortete ich ratlos. Erneut begann das Licht, mich zu blenden. Ich hielt mir die Hände schützend vors Gesicht und versuchte, mit zugekniffenen Augen einen Blick zu wagen. Ich sah nicht viel, aber das, was ich sah, deutete nicht auf das, was ich vorher sah.

“Öhm...Leute?”, sagte Mira nun mehr besorgt als deutlich. “Es wird größer. Was passiert hier?” “Es will doch nicht...MARTIN! GEH DAVON WEG!”, rief Leon, doch es war zu spät. Der Spalt wurde proportional größer und bald darauf war der ganze Raum mit Licht gefüllt.

**RECONNECTED**

**REBUILD**

**REFOUND**

Das Licht erlosch langsam und ich konnte meine Augen wieder gefahrlos öffnen. Offenbar fanden wir uns an einem anderen Ort wieder. Es war ein großes kreisförmiges Gewölbe, welches sich Unterwasser befand und trotz grenzenloser Decke nicht geflutet war. Als wäre die säulenartige Wand aus Glas, konnte man klar hinter die Wand schauen, wie Meerestiere frei an dem Gewölbe vorbeischwammen. Gläserne Objekte nicht identifizierbarer Formen, wuchsen regelrecht aus dem Boden und funkelten wie Diamanten. Manche von ihnen waren mehrere Meter hoch oder zierten sogar gleich große Bereiche dieses Raumes. Tatsächlich wirkte dieser Ort geradezu magisch und atemberaubend und weniger unheimlich.

#### Soundtrack

“Wo sind wir hier? Das ist nicht der Ort, den ich befürchtete.”, wunderte sich Leon, als er seine Umgebung musterte. “Ist das ein Tempel?” - “Keine Ahnung.”, antwortete ich ziemlich ratlos und ich fühlte eine kalte Nässe an meinen Füßen. Eine dünne Wasserschicht bedeckte den harten Fußboden und man

musste aufpassen wo man hintrat, da man nicht sehen konnte, was sich auf dem Grund befand, weil das Wasser so jeglichen Blick reflektierte. Mein Blick wandte sich also auf die Mitte dieses Ortes. Von allen bizarren Objekten, die sich hier befanden, fiel ein Objekt deutlich auf. Es war eine Art verglaste Sitzbank, nur ohne einer Rückenlehne und hatte einen Hauch von römischer Antike. Ich zeigte auf den Fund und schlug vor, dies näher anzuschauen.

“Schaut mal”, meldete sich Mira zu Wort. “Da liegt etwas auf diesem Teil. Sieht aus, wie eine Schriftrolle.”

Nur Langsam und mühevoll näherten wir uns der Sitzbank, da wir nicht wussten, was sich unter unseren Füßen befand und dann sah ich es auch. Eine Schriftrolle. Sie zeigte keine Anzeichen von Nässe oder Fäule.

“Sieht nicht aus, als läge sie lange hier.”, erklärte ich den beiden. “Wollen wir sie mal lesen?” - “Warte.”, sagte Leon bestimmt. “Ich möchte wirklich kein weiteres Risiko mehr eingehen. Nicht, dass wieder etwas Ungewolltes geschieht.”

“Woher soll ich denn auch wissen, was hier immer geschieht?”, dachte ich mir da in mich hinein, als Mira und ich Leon dabei zuschauten, wie er die Schriftrolle aufhob und sie langsam entrollte.

“Und? Was steht darin, Leon?”, fragte Mira ungeduldig neugierig, als sie den verdutzten Blick Leons bemerkte. “Ich...Es sind Runen...schaut euch das an.”, forderte Leon uns beide auf und wir näherten uns. Ich sah 3 runenartige Schriftzüge, welche sich in einer Dreiecksform zusammengeformt haben. Einer der Schriftzüge allerdings hatte ein schwaches, rotes Glühen, als ob es von einer zusätzlichen Lichtquelle angeleuchtet wurde.

“Was bedeutet das?”, fragte Leon leicht genervt. “Für uns kann das doch nicht sein, wenn es in solch einer Kritzelschrift geschrieben wurde.” - “Vielleicht ließt du es aus einem falschen Blickwinkel. Gib mir mal das Papier.”, entgegnete Mira und nahm die Rolle und damit die Sache selbst in die Hand. Sie drehte das Papier einmal langsam um die eigene Achse, doch passiert ist etwas Anderes.

“Moment. Nun leuchtet ein anderer Teil der Schrift. Schaut. Das war der Teil, der eben leicht rötlich leuchtete”, erklärte Mira uns beiden und fuhr prompt fort. “Aber nun leuchtet dieser Teil hier leicht bläulich.”

In dem Moment kam mir eine Idee. “Wartet. Was passiert denn nun, wenn ihr beide an dieser Rolle greift?”

“Greifen?”, fragte Leon wieder etwas argwöhnisch. “Meinst du, dass hat doch etwas mit uns zu tun?” - “Als du es hieltest, war ein Schriftzug rot. Bei Mira ist ein anderer Schriftzug nun Blau. Wenn also ihr beide daran gleichzeitig greift, es also berührt, vermute ich, dass beide Schriftzüge leuchten. Versucht es mal.”, schlug ich vor. Innerlich war ich mir eigentlich schon sicher, dass es auf diese Weise Sinn machen würde, doch hatte ich auch schon Bedenken, dass ich die komischen Naturgesetze, die in dieser Welt existieren, zu sehr vernachlässige. Sie beide hielten also das Papier mit einer Hand und blickten erneut auf die Schriften. Tatsächlich leuchteten nun zwei Schriftzüge einmal in Rot und einmal in Blau. Frohlockend griff ich nun auch nach der Schriftrolle, doch Leon zog sie schnell vor mir weg.

“Eine Sekunde.”, wandte Leon ein. “Glaubt ihr nicht, dass es vielleicht eine Falle sein könnte? Irgendwie war die Lösung hier etwas...ja...zu eindeutig, oder?”

“Nun...Vielleicht ja...Ich weiß nicht.”, gab ich schließlich zu. Irgendwie wollte ich nur irgendwas tun. Eigentlich sah ich keine Gefahr darin, Dinge auszuprobieren. Doch Leons Einwand empfand ich nicht als unbegründet. Im Endeffekt wusste ich gar nichts über diese Welt, sondern nahm die Dinge so, wie sie eben nun mal sind, wissend, dass eh alles wieder anders läuft. Und nun soll tatsächlich etwas glattlaufen? War ich vielleicht wirklich zu rücksichtslos? Ganz gleich, wo ich auch immer hier bin, aber ich wollte beim besten Willen kein Unheil anrichten.

“Leon...”, sagte schließlich Mira, um die peinliche Stille zu unterbrechen. “Ich verstehe ja, dass das, was wir hier tun, kopflos unternommen wird...aber, ich suche nach Antworten, genau wie du. Ich weiß auch nicht, was jetzt das Richtige wäre, aber auf der anderen Seite weiß ich nicht, was ich hier tue, was du hier tust oder was Martin hier tut? Wir alle wollen Antworten auf unsere Fragen. Wir alle verstehen kaum etwas. Wir haben keine andere Wahl, als alles auszuprobieren, was uns hier vorliegt. Ich kann nicht sagen, ob das eine Falle ist, oder ein Ruf, aber es muss doch einen Grund geben, weshalb wir hier sind, weshalb uns der Spalt hierherführte. Wir müssen die Dinge selbst in die Hand nehmen.” - “Das ist mir auch klar.”, wandte Leon ein. “Aber mir persönlich kommt dieser Moment ziemlich...künstlich vor. Es wirkt mir einfach so, als würde man uns gezielt in einer Richtung bringen wollen, ohne selbst wirklich weiterzukommen.”

“Leute...”, mischte ich mich ein. “Bitte lasst uns jetzt nicht den Kopf verlieren. Ich bin wirklich froh, dass ich das hier nicht alleine bestreiten muss. Bitte lasst uns also nicht wegen sowas streiten. Wir drei sitzen im selben Boot. Wir haben alle drei keine Ahnung, was hier richtig oder falsch ist, aber sicher ist doch eines. Wir müssen handeln. Mag sein, dass man will, dass wir das hier tun, aber auch da muss es doch Gründe geben, warum ausgerechnet wir das tun müssen.”

Ich wollte nicht noch mehr sagen müssen. Ich merkte, dass auch die zwei angespannt waren und sich auch im Angesicht ihrer Orientierungslosigkeit ziemlich schutzlos fühlten. Eigentlich bin ich doch immer diese Person, die sich nie etwas traut. Warum also versuchte ich also nun, die führende Position zu übernehmen? Vielleicht wollte ich letzten Endes auch nur wieder Klarheit durch die Wagnis bekommen.

“Wenn wir uns nicht einig werden...”, begann Mira erneut. “...Dann hilft nur noch Demokratie. Wer dafür ist, dass wir alle dieses Papier berühren, der möge die andere Hand heben.” - “Spart euch das. Ich weiß ja, dass ihr beide es riskieren wollt.”, gab sich Leon schließlich geschlagen. “Aber seid bitte vorsichtig. Wir wissen nicht, was nun passieren wird.”

Leon neigte den Brief wieder langsam zu mir hin und ich griff nach dem Papier. Wie von mir erwartet leuchteten nun alle Schriftzüge auf. Eines in Rot, eines in Blau und das Letzte nun in Gelb. Die Farben wurden nun immer stärker. Dann passierte etwas Komisches. Als hätte dieser Ort einen Lichtschalter, wurde es von einem Wimpernschlag auf den nächsten sehr dunkel.

“Was ist denn jetzt los?...ehm...Mira...Leon...Könnt ihr mich hören?”, fragte ich vollkommen orientierungslos, doch schockiert musste ich feststellen, dass ich plötzlich wieder alleine war. “Scheiße. Ich bin doch nicht etwa wieder in dieser Schattenwelt, oder?”, dachte ich zunächst panisch, bis mir aber dann auffiel, dass auch ich nicht beleuchtet war. Ich stand also diesmal wirklich im Dunkeln. Dieser Zustand hielt aber nicht lange, denn plötzlich schien ein Kegel aus gelben Licht auf eine ganz bestimmte Stelle vor meiner Nase. Ich ging also langsam nach vorne, um mir den beleuchteten Boden genauer anzusehen, als ich vor einer Stimme vor mir zusammenzuckte.

“Mit einem *speed* von 4 und einer Auffassung von 42 hast du nun endlich deine Quest erledigt. Du erhältst 93 Exp und 50 Gold...Nun...Wenn ich denn Gold hätte, was ich dir geben könnte. Das wäre also ein Pech von über 9000, würde ich da mal ganz gewiss sagen. Mein Humor ist gerade um 2 gestiegen, doch die Lächerlichkeit dieses Augenblickes sank hiermit um satte 9. BaZinga?”